

"Im Evangelium empfängt Jesus die Kinder, er umarmt und segnet sie. Auch wir müssen unsere Jugendlichen schützen, führen und ermutigen, indem wir ihnen helfen, eine Gesellschaft aufzubauen, die ihres großen spirituellen und kulturellen Erbes würdig ist. Besonders müssen wir jedes Kind als ein Geschenk betrachten, das angenommen, gehegt und beschützt werden muss. Und wir müssen uns um unsere jungen Menschen kümmern und nicht zulassen, dass sie ihrer Hoffnung beraubt werden. [...]"
Papst Franziskus

Hamburg, den 10. Februar. 2018

Sehr geehrter Heiliger Vater,

"katholische Schulen stehen für eine Erziehung und Bildung um des Menschen willen und grenzen sich gegen ein funktionalistisches Bildungsverständnis ab" - diese erste These der deutschen Bischofskonferenz vom 25. April 2016 wird im Erzbistum Hamburg aus Sicht der Gemeindemitglieder, Kinder, Eltern und Menschen derzeit ad absurdum geführt.

Acht Schulen werden in Hamburg kurzfristig geschlossen. Dies soll, so der Erzbischof, erst der erste Schritt zu einer Reihe drastischer Einschnitte in das katholische Leben im Norden Deutschlands darstellen.

Vorgebracht werden finanzielle Engpässe, die plötzlich erkannt und durch das betriebswirtschaftlich ausgerichtete Unternehmen *Ernst & Young* vermeintlich bestätigt wurden.

Bei erster Hinterfragung durch die vielen sich spontan in den Gemeinden und Schulen findenden Initiativen der Gläubigen wird deutlich, dass die Berechnungsgrundlagen überaus fragwürdig sind. Des Weiteren ist anzunehmen, dass viele Drittmitteloptionen und sonstige Finanzierungsmöglichkeiten oder -entwicklungen nicht im erforderlichen Maße genutzt und zu Ende gedacht worden sind. Angeblich, so das Generalvikariat, steht das Bistum kurz vor der Zahlungsunfähigkeit.

Betroffen sind insbesondere die Schulen in den sozialen Brennpunkten der Stadt Hamburg. Hier sind Schließungen binnen weniger Tage verkündet worden. In dieser großen Diaspora haben die Schulen eine lange Tradition und enorme gesellschaftliche und pastorale Bedeutung. Unabhängig von der hohen schulischen Qualität und Akzeptanz eröffnen die Schulen einen wesentlichen Zugang in die Gemeinden und den christlich-katholischen Glauben. Gerade in der Diaspora ist diese enge Vernetzung von Gemeinde, Schule und Menschen aller Couleur wichtiger Anker für einen lebendigen und fruchtbaren Glauben.

„Die Kultur des Dialogs impliziert einen echten Lernprozess sowie eine Askese, die uns hilft, den anderen als ebenbürtigen Gesprächspartner anzuerkennen...“
(Papst Franziskus).

Eine solche Kommunikationskultur wurde im Vorfeld seitens des Bistums entgegen wiederholter Versprechungen nicht gelebt. Das Potential der Gläubigen und der Kirche sowie ihrer Einrichtungen nahestehenden Menschen wurde ignoriert. In den wenigen Tagen seit Bekanntgabe der Schließungen am 19.01.2018 bewegte sich doch etwas, das Potential der Gläubigen und geneigten Unterstützer aktiviert sich. Kurz gesagt, es ist überaus fraglich, ob es wirklich den vorgegebenen Investitionsstau in dem behaupteten Umfang an den Schulen so gibt. Ebenso sind derartige Kurzschlussreaktionen in Form von Schulschließungen binnen weniger Tage über die Köpfe der Gläubigen und Betroffenen hinweg nicht zukunftsorientiert gedacht.

Es wurden weder vor der Entscheidung noch auf sachliche Nachfrage aus Fachkreisen betroffener Gläubiger hin bisher die für die einseitige Bistumsentscheidung wesentlichen Zahlen, Berichte oder Bilanzen offengelegt. Auch benennt das Bistum keine klaren Ziele oder Zahlen, die zur Rettung betroffener Einrichtungen realistisch erreicht werden müssten. Hinzukommt, dass die Gläubigen und Eltern und sonst Betroffenen in kürzester Zeit Visionen für die Gemeinden und Schulen formulierten. Herr Generalvikar Ansgar Thim sagte ausdrücklich, dass weder er noch das Erzbistum eine Vision hätte.

Diese kirchliche Intransparenz, Visionslosigkeit und Kooperationsverweigerung des Erzbistums schließt Menschen aus, nimmt die Lebendigkeit des Glaubens und stellt einen massiven Vertrauensverlust zwischen Gläubigen und Bistumsleitung dar. Neben maßloser Enttäuschung und Verärgerung über diese Bevormundung engagierter Gläubiger und Menschen, vor allem zu Lasten der Kinder, droht sich möglicherweise eine neuerliche Austrittswelle abzuzeichnen.

Neben diesen sehr fragwürdigen Vorgängen in unserem eigenen Bistum wundern sich viele Katholiken über die mangelnde Solidarität anderer Bistümer in Deutschland. Das Solidaritätsprinzip ist wesentlicher Teil der katholischen Soziallehre. Fast alle politischen und weltlichen Organisationen haben dieses Prinzip inzwischen übernommen. Nur innerhalb der Kirche in Deutschland scheint es in Vergessenheit geraten zu sein, obwohl die deutsche katholische Kirche die wohl mit Abstand reichste Kirche der Welt ist. Gerade einmal 6 Bistümer in Deutschland (Görlitz, Dresden-Meißen, Erfurt, Magdeburg, Berlin, Hamburg) gehören gegenüber den 21 restlichen Bistümern zu den jungen Diaspora-Bistümern, die finanziell eher schlechter gestellt sind. Während einer Finanzkrise im Jahr 2003 erhielt das Erzbistum Berlin ebenfalls finanzielle Hilfen durch andere Bistümer.

Wir als Katholiken des Erzbistums Hamburg sind sehr enttäuscht und beunruhigt darüber, dass die anderen deutschen Diözesen nicht dazu bereit sind, gemäß den Prinzipien der katholischen Soziallehre, insbesondere der Solidarität, ärmeren Bistümern innerhalb Deutschlands zumindest in Krisensituationen wie derzeit in Hamburg finanzielle Hilfen zu gewährleisten.

Unser Anliegen:

Zur Erhaltung der Schulen haben sich binnen weniger Tage zahlreiche Initiativen aus Eltern, Gemeindemitgliedern und Unterstützern zusammengefunden. Ziel und Zweck dieser interdisziplinär – von Architekten bis Wirtschaftsprüfern – zusammengesetzten Gruppen ist es, im Lichte der sicherlich schwierigen Haushaltslage eine zukunftsorientierte Grundlage für ein nachhaltiges und lebendiges Gemeindeleben zu schaffen.

Da gerade ein Investitionsstau vorgetragen wird, sind diese Initiativen bestrebt Visionen und Alternativen zu benennen und dem Bistum Vorschläge für die Drittmittelfinanzierung zu unterbreiten.

Hochaktuell ist eine Initiative engagierter Gläubiger im Rahmen einer Genossenschaft, welche die Schulträgerschaft aller – auch der von der Schließung betroffenen – Schulen zur Fortführung und Fortentwicklung der katholischen Schultradition (www.hamburger-schulgenossenschaft.de) vom Bistum übernehmen möchte.

Wir ersuchen Sie daher höflich darum, uns Gläubigen und uns Kinder, in dem Bestreben die Schulversorgung zu sichern und Gemeindestrukturen zukunftsorientiert zu festigen, zu unterstützen und nachhaltig Gehör zu verschaffen.

Wir fühlen uns in dieser Sache von unserem Erzbischof, der leider kommunikativ in dieser Angelegenheit sehr fragwürdig vornehmlich über die Medien präsent ist, und den Verantwortlichen weder ernstgenommen noch gehört.

Leider drängt die Zeit sehr, da das Bistum eine Frist bis Ostern 2018 gesetzt hat, die finanzielle Lage zu sichern.

„Und doch muss jede Generation neu ausbuchstabieren, was es heißt, zu ihrer Zeit Schule aus dem Geist der Frohen Botschaft heraus zu gestalten und welcher Auftrag sich in ihrem Land damit verbindet“ (Kardinal Marx)

In diesem Sinne erscheint uns hier und heute das Engagement und Potential der Gläubigen und Förderer als Grundpfeiler katholisch geprägten Lebens. Dies sollte daher aktiv in nachhaltige und zukunftsorientierte Gestaltungs- und Erneuerungsprozesse der Kirche eingebunden werden – für eine lebendige und verantwortungsbewusste Glaubensgemeinschaft aller Generationen und Menschen.

Hochachtungsvoll und mit aufrichtigem Dank.

Katholiken und nahestehende Unterstützer aus dem Erzbistum Hamburg